

Aus Merseburg.

Ballade des Strohvitwers.

Meine Frau ist fort, und ich bin allein!
Ich lieg im Zimmer beim Abenddämmer
Und lese ein Buch, das mich hebt und erheitert,
In köstlicher Stille, die hoch und traut.
Die Bilder der Meinen, selbst Stiefmutter
Bild,
Grüßen mich freundlich, fügen mich mich,
In meiner Tasse perlt lieblich der Tee
Und stillt des Einjamers Herzensweh.
Es kommt kein Freund, der die Zeit mir füllt,
Der die Stunde mit weichen Lächeln füllt.
Kein Stammtisch lädt mich, mir wird schon bang
Beim bloßen Denken an Wein und Gelang!
Und erst das Dritte vom Kuhernom,
Das "Weiß", — was soll das! — Mein Weib
Ist fort!
Sie lieh mich zurück, Wie schiefst ihr die Zeit!
In Arbeit lach ich Vergessenheit!
Meine Frau ist fort, und ich bin allein,
Und ich frage ins Bett des Abends um neun,
Und ich lese voll Glück, Sie ruht ein Mann,
Der es gar liebt und nicht getan,
Was seine Frau, nach der er schmachtet,
Auch nur entfernt als Unrecht betrachtet!
A u d.

Wahl der Vorsitzendenmitglieder

des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt
Sachsen-Anhalt.
Zur Stimmengählung ist im Stimmstg.
Merseburg-Stadt eine Sitzung am Dienstag,
10. Juli, 8 1/2 Uhr, anberaumt. Sie findet im
Sitzungslokal des Wohlfahrtsvereins, Cziernians-
str. 23, statt.
Die Feststellung des Wahlergebnisses ist nicht
öffentliche. Die Wahlberechtigten der Vereini-
gungen und Verbände, deren Vorsitzenden zu
gewählt worden sind, und die Wahlberechtigten
dürfen der Feststellung des Wahlergebnisses bei-
wohnen.

Keine Maul- und Klauenseuche

im Regierungsbezirk Merseburg.
Nach den im Reichs- und Staatsanzeiger ver-
öffentlichten Nachrichten über den Stand der
Viehseuchen im Deutschen Reich sind in Preußen
nur noch vereinzelte Geheute durch Maul- und
Klauenseuche neu betroffen worden. Der Re-
gierungsbezirk Merseburg ist zurzeit überhaupt
frei von dieser tödlichen Seuche.
Der Herr Minister für Landwirtschaft weist
darauf hin, daß namentlich mit allen Mitteln danach
getrebt werden muß, die Seuche völlig zum Er-
löschen zu bringen. Die einseitige Entwicklung des
Seidenlandes ist teils der Durchführung der
amtlich angeordneten Schutzmaßnahmen in den gefähr-
deten Bezirken, insbesondere aber den Schutz-
impfungen mit Riemer Hochimmunserum auf den
Fleisch- und Zuchtställen sowie auf den Kinder-
zuchtstationen und Zuchtställen, teils der
planmäßigen Durchführung der veterinärpolizei-
lichen Schutzmaßnahmen zu danken.

Diese Tatsache ist ein schöner Erfolg der rüh-
renden Veterinärpolizei. Nach Ansicht der maßgebenden
Dienststellen wird dieser Erfolg ein bleibender
sein, wenn die Tierbesitzer die Veterinärpolizei
bei ihren Bemühungen um die Gehörhaltung der
Viehbestände verständnisvoll unterstützen,
insbesondere durch pünktliche Erfüllung der An-
sagepflicht bei notwendigen Neuanschaffungen der
Seuche. Ohne diese unentgeltliche Mitwirkung
der Tierbesitzer wird das Wiederauftreten der
Seuche nicht ausgeschlossen. Möchten sich das alle
Tierhalter zur Warnung dienen lassen!

Merseburg erhält kein Arbeitsamt.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt beugt sich
hastlichen Wünschen.

Wie verlautet, soll der Verwaltungsrat der
Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Ar-
beitslosenversicherung in Berlin am Donnerstag
den Beschluß gefaßt haben, für den ganzen Bezirk
nur ein Arbeitsamt mit dem Sitz in Halle zu er-
richten. Durch diesen Beschluß, der endgültig ist,
erhält die Stadt Merseburg kein eigenes Arbeits-
amt. Die Werbung ist zwar noch nicht amtlich,
doch dürfte an ihrer Echtheit — leider — nicht
mehr zu zweifeln sein.

Wie bekannt wird, ist gegen den ursprünglichen
Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt, der
dabin lautete, daß Merseburg ein eigenes Ar-
beitsamt erhält, von verschiedenen Seiten Ein-
spruch erhoben worden; nun vermutet man hälli-
schen Kreisen, denen es anscheinend den Schlaf
gestaubt hat, daß ihnen ein Brocken entgegen
kommen könnte. Halle erstrebt, wie nicht nur in diesem
Falle deutlich erkennbar ist, die unangenehme
Vorzangstellung im mitteldeutschen Industrie-
bezirk und wagt mit Argusaugen, daß jede selb-
ständige Regierung in der Nachbarschaft unterdrückt
wird.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen
Merseburg und Halle werden durch derartige Be-
schlüsse, gegen die Merseburg allen Grund hat, sich
ernstlich zu wehren, gewiß nicht gefördert.

Warum so neidisch? Wie lassen doch auch nicht
los die Seele nach Halle fließen!

Die Hans-Sachs-Jünger in Merseburg.

Schuhmacher-Handwerksverbandstagung im Tirol.
— Die Notlage des Handwerkes. — Auf nach Qualitätsarbeit.

Die Jünger Hans Sachs', die bei der indu-
striellen Entwicklung Deutschlands von vielen
als „absterbender“ Zweig des Handwerkes be-
trachtet werden, hielten am Sonntag und Mon-
tag ihre Landesverbandstagung im „Tirol“ in
Merseburg ab. Wer Zeuge davon sein konnte,
mit welchem Ernst und Eifer die Beratungen
geführt wurden, der konnte feststellen, daß trotz
des augenfälligen Tiefstandes auch dieses Han-
dwerk noch goldenen Boden besitzt. Auf jeden Fall
konnte man merken, daß sich die Schuhmacher
der Provinz Sachsen, im mitteldeutschen Industrie-
bezirk, nicht an die Wand drücken lassen werden.
Von einem Absterben kann deshalb keineswegs
die Rede sein.

Bereits am Sonntag fand eine Tagung statt,
zu der etwa 50-70 Personen erschienen waren.
Am Abend folgten den Beratungen ein gemütliches
Beisammensein.

Seine, Montag morgen, fand die eigentliche
Verbands tagung statt.

Oberrichter Förster begrüßte die An-
wesenden, insbesondere die Vertreter der Regie-
rung, der Stadt sowie die Vertreter der Berufs-
genossenschaften. Nach der Vorlesung des Landes-
verbandes, Herr Komrad, richtete einige Ver-
grüßungsworte an die Versammlung und gab zu-
gleich einen kurzen Überblick über die derzeitige
Lage des Gewerbes. Er wies darauf hin, daß das
Gewerbe heute ziemlich darniederliegt und unter
dem schädlichen Einfluß der Mode (sowie unter
dem Steuersatz) zu leiden habe. Er machte des-
weiter darauf aufmerksam, daß es notwendig ist,
daß die Kollegen zusammenhalten und sich
immer wieder zusammenfinden müssen, um Ver-
bündnisse zu schließen, die den Beruf über seinen
augenblicklichen Tiefstand hinausheben könnten
sein. Wohl sei es notwendig, daß die Behörden
untersuchen, in wieweit dies sei jedoch das Wohl
des Ganzen von den Kollegen selbst abhängig. Die
Tagung möge in diesem Sinne föderal wirken.
Als anschließende daran Herr Regierungsrat
Bögel für die freundliche Begrüßung und gab
der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung das
geleitete möchte, was sich die Schuhmacher von ihr
erhoffen.

Stabsrat Trumpler dankte im Namen der
Stadt für die Einladung und Begrüßung und
wies darauf hin, daß das Handwerk in Merseburg
trotz zunehmender Industrialisierung festen Boden
hat und hochgehalten werden müßte, um damit
einen Teil der deutschen Kultur zu retten, die
im Handwerk ihre breiteste Grundlage habe.

Dann gab der Vorsitzende, Herr Komrad, zu-
nächst einen kurzen Überblick über die geplante
Schauausstellung, die in Dortmund stattfinden
soll, und machte dann auf die Mitglieder aus-
merksam, die in Magdeburg stattfinden und für
das Handwerk eine nicht zu unterschätzende Hilfe
darstellen soll. Der Wunsch sei im Interesse der
Förderung der

Herstellung von Qualitätsarbeit

sehr zu empfehlen.
Der Schriftführer, Herr Gebbensleben
(Magdeburg), erstattete darauf den Kassen- und
Geschäftsbericht der im vorigen Jahre gegründeten
„Hans-Sachs-Jünger“ und berichtete über die einzelnen
Anträge, die in der Generalversammlung am
Sonntag Erledigung gefunden hatten. Zum
Schluß brachte der Schriftführer noch zum Aus-
druck, daß die „Kassenspende“ eine Einrichtung
darstelle, die sich zum Besten der Kollegen aus-
wirke. Deshalb sollte kein Kollege veräumen,
dieser Sterbefalle beizutreten.

Sommerfest der Privat-Theatergesellschaft.

Die Privat-Theater-Gesellschaft, die noch in
diesem Jahre ihr 100jähriges Bestehen feiern
kann, veranstaltete am Sonntag im „Casino“ ihr
Sommerfest. Das Konzert im Garten und das
daneben Weiter hatten eine ganze Anzahl Mit-
glieder und Freunde des Vereins angezogen. Preis-
schießen, Preistegeln und eine Tombola sorgten
für eine angenehme Unterhaltung.

Die Kinder hatten ihre Freunde an dem
schönen Karussell und der Wippe, die der Besi-
zer des „Casino“, Herr Linden, noch am Tage
vorgeschafft hatte. Am frühesten Beisammensein
gingen die Stunden im Fluge.
Am Abend fand dann im Saal unter reger
Beteiligung ein gemütlicher Tanz statt.

Stahlhelmkonzert.

Es war eine Begeisterung, wie man sie selten
bei solchen Anlässen findet. Der Saal des
„Casino“ war voll besetzt und die Stahlhelm-
kapelle, unter Leitung von Obermusikmeister
Seyler, in bester Stimmung. Der Beifall
wurde auch für die schneidig vorgetragenen
Musikstücke der unermüdlich spielenden Kapelle
kein Ende nehmen.
Der Abend war aber auch ein Erfolg für den
Stahlhelmgedanken. Viele, die noch fern stehen,
nehmen den besten Eindruck von der ersten Kamerad-
schaft, die im Stahlhelm herrscht, mit nach
Hause.

Der Führer, Kamerad Pöhl, rühte in kurzen
festen Worten

die Ziele des Stahlhelms

in den Vordergrund. Keine Kriegsschreie nach
innen und außen, aber Nachdruck und For-
derung auf deutsche Stärke. Der Frontsoldat
in Hamburg hat gezeigt, welche Kräfte der
Stahlhelm hinter sich hat. 75 Prozent aller
Stahlhelmkameraden sind Handarbeiter. Der
Stahlhelm ist stolz auf diese Kameraden. Er

Reichsverbandstagung, Herr Stoffer, ergriff Johann das Wort zu seinem Vortrag über „Organisation und Wirtschaft“.

Er führte einige Zahlen vor Augen, die ein großes
Streiflicht werfen auf den derzeitigen Stand des
Handwerkes, das in den letzten Jahren von der
ständig zunehmenden Industrie immer mehr ver-
drängt wurde. Der größte Teil der Schuhmacher
ist heute nur auf Reparatur befähigt und nur
fünftens Prozent von 100 000 Betrieben be-
schäftigt. Das heißt, daß die meisten Schuhmacher
die massenhafte Fabrikation an sich gerissen und da-
mit dem Handwerk einen Schlag verfehlt, der das
Schuhmacherhandwerk vor schwere Aufgaben stellte
und in seiner Existenz gefährdete.

Aber es seien auch im Bereiche selbst Mißstände
vorhanden, die das Handwerk außerordentlich
schädigten. Die Schuhmachertunzen sei es hauptsäch-
lich, die zu noch eine vollständig ungenügende Aus-
bildung des heranwachsenden Berufsstandes
zur Folge habe, sei ein weiterer Mangel, der
zum Verfall des Handwerkes führen könne. Quali-
tätssicherung wäre dadurch nicht mehr möglich und
da in diesem Falle Qualitätsarbeit Kulturarbeit
bedeute, seien die Folgen nicht abzusehen. Das
Drängen bei den Handwerkskammern habe leider
noch nicht den gewünschten Erfolg gezeigt; um
so mehr müßte die Kollegenchaft alle daranlegen,
für die

Lehrgemäße Ausbildung des Nachwuchses

zu sorgen. Das Schuhmacherhandwerk besitze die
Zukunft, es könne aus den bestehenden Voraus-
setzungen heraus nicht aussterben, aber Quali-
tätsarbeit sei die Voraussetzung der weiteren
Existenzberechtigung. Daß allerdings industrielle
Unternehmungen, selbst der Staat, dem Handwerk
in den Rücken falle durch Ausweisung der Renata-
raturen für Reichswehr und Schiffe im eigenen
Regiebetrieb sei sehr bedauerlich. Der Reichs-
verband werde alle daranlegen, diese Zustände zu
ändern und die Arbeit wieder dem Handwerk zu-
zuführen.

Die Sozialkassen, die steuerlichen Auf-
wendungen, seien eine weitere Quelle der Lasten,
die das Handwerk drücke. In der Art der Steuer-
einhebung, die oft ungerecht sei, müßte eine
Veränderung herbeigeführt werden und in diesem
Sinne sei eine

Einführung der Buchführungspflicht

bis in den kleinsten Betrieb sehr zu begrüßen.
Mißstände in der Rohstoffbeschaffung täten ein
weiteres, um das Schuhmacherhandwerk großen
Schwierigkeiten auszuweisen.

Der Reichsverband, der eine kraftvolle Ein-
richtung darstelle, könne neben dem Vieles, das er
bereits geleistet habe, noch nicht so an die Wurzel
aller Uebelstände fassen, wenn nicht die Kollegen-
schaft energischer dahinterstünde. Der Reichs-
verband befinde sich auf dem richtigen Weg und alle
Anfeindungen könnten nicht von dem vorange-
setzten Weg abbringen, denn der Reichsverband sei
instande, unüberragende Arbeit zu leisten, und
weiteres, um das Kollegen sich ihrer Verantwortung
ihrem Berufe gegenüber bewußt seien, dann möge
sich die Berufskollegen befeuern und der Beruf
sowie sich wieder zu einer Höhe emporschwingen,
die er damals eingenommen habe.

Der Vortrag löste lebhaften Beifall aus und
rief zugleich eine außerordentlich lebhafte Ans-
sprache hervor. (Die Verhandlungen dauern noch
an.)

Ein anmaßender Kommunist.

Die Schützen wiesen auf ihn wie rotes Tuch.
Während des Umzuges der Schützen am Son-
ntag ereignete sich ein Zwischenfall. Auf dem
Platz am Markt kam es zu einem kleinen Zusammen-
stoß mit einem Angehörigen der KPD, der in
Unkenntnis der geschlichen Bestimmungen die Be-
teiligung der Schützen bei dem Umzug ver-
langte und die Schützen beschimpfte. An-
scheinend war der KPD-Mann angetrunken.
Er wurde von der Polizei über sein unrichtiges
Verhalten aufgeklärt und räumte dann sein Ver-
stümmelungsgeld.

Wieder ein Fahrraddieb.

Am Sonntag, gegen 22.30 Uhr, wurde vor dem
„Jugendklub“, ein Fahrrad, das dort angelehnt
stand, gestohlen. Der Täter ist unerkannt ent-
kommen.

Die Marke des Fahrrades ist unbekannt. Das
Rad hat alle Rollen ein rotes Aufstellrad, hatte
schwarze Felgen und eine nach oben geklappte
Verlängerung. Auf der Glocke stand die Aufschrift
„Arthur Nägels, Ahndorf“.

Schlägererei.

Am Sonnabendnachmittag fand in einer Gast-
wirtschaft auf dem Neumarkt eine Schlägerei statt.
Die Polizei, die zu Hilfe gerufen wurde, schickte
in kurzer Zeit 20 Mann Streit.

Das Fest der Zimmerhaken-Schützen.

Am Sonntagnachmittag 2 Uhr begann das
Schützenfest des Zimmerhakenvereins im „Stand-
schützen“. Zahlreiche auswärtige und Merse-
burger Schützenvereine hatten sich im „Tirol“
zum Ausmarsch versammelt, um das Schützenfest
des Zimmerhaken mit zu feiern. Ein Zeichen

guter Kameradschaft zu den nachstehenden Ver-
einen. Mit flotter Marschmusik des Beamten-
orchesters und des Schützenpfeifenmangess ging
es durch die Straßen zur Abholung des vor-
jährigen Königs und Kronprinzen zum Festlokal
„Strandbühnen“.

Nach kurzer marstlicher Begrüßungsansprache
des Kameraden Major Pfeifferhauer und Ab-
bringen der zahlreichen schmucken Schützenhaken
füllte sich schnell der geräumige schattige Garten.
Bei gebiegenem Konzert und flottem Tanz flogen
die wenigen Stunden schnell dahin.
Auf den 10 Schießständen knallten inbedenken
lustig die Wäpchen.

Das Fest nimmt heute seinen Fortgang mit
Freizeitsport und Kinderbelustigungen und erreicht
morgens seinen Höhepunkt mit dem Schießen auf
die Krönigscheibe. Am Abend findet dann ein
Konzert mit Brillantfeuerwerk statt.

Gartenfest in den Kleingärten.

Schnebergsartenernennung „Gute Hoffnung“.

Kame Wimpel aus Stoff und Papier,
Bambus, Fahnen. Das waren die äußeren Zeichen
des Festes; jedes Gärtnchen ist geschmückt mit
einfachsten Mitteln. Aber es ist geschmückt und
bereitet Festfreude. Dazu klingt sorgloses
Kinderlachen aus allen Wäpchen und die Sonne
scheint vom klaren Himmel; man kann es nicht
hinreichend wünscheln.

Viele waren hinausgeflüchtet nach der Ge-
nau-er Straße. Das große 3. H. der Sternburg-
bräuer war bis auf den letzten Winkel gefüllt.
Mit einigen kurzen Begrüßungsworten ließ der
Vorsitzende, Herr Schulze, alle Anwesenden
herzlich willkommen. Während sich die Jugend
bei allen möglichen Spielen im Freien tummelte,
unterhielt im Zell das Beamtenorchester mit
guter Musik. Daß Regeln, Wäpchen und alle
möglichen positiven kleinen Geschehnisse zur Betei-
lung gelangten, löste bei der Jugend natürlich un-
gemeinliche Freude aus. Auch an der Tombola
herrschte eifriger Betrieb, denn es locken ganz
respectable Gewinne.

Den Abschluß des wohlgeleiteten, außer-
ordentlich hart beschienen Festes bildete der Lam-
pionzug und ein ausgezeichnetes Brillantfeuer-
werk.

1. Merseburger Schützenverein Nord 1911.

Nicht viel anders das Bild in der Garten-
kolonie an der Nordstraße. Das Motorenorchester
besitrt den musikalischen Teil der Veranstaltung.
Das Fest war hier jedoch mehr als ein Fest der
Kinder gedacht. Keine Mühe hatte die Leitung
gehabt, das Fest so auszuweisen, daß es allen
Teilnehmern, großen und kleinen, noch lange in
der Erinnerung bleiben wird. Eifrig beteiligten
sich die Kinder an den Spielen, mit Begeisterung
insbesondere die männlichen „Hoffnungsvollen“ an
Klettern.

Zufertbreiten, Wäpchen, und was es sonst noch
kostenlos zu „futtern“ gab, taten ein übriges, um
die Stimmung zu heben. Ein Fackelzug bedeutete
auch hier das Ende, wenigstens für die Wäpchen,
die aber noch auf Gange noch länger geblieben
wären, wenn sie nicht von dem Vieles Schauen und
Umherlaufen so müde geworden wären. So manches
der Kleinsten mag auf dem Heimweg im
Arme des Vaters eingesinkt sein.

Es war ein reizvolles Bild, fröhliche Menschen
in den Lauben sitzen zu sehen, umspielt von den
matten farbigen Lichter der Lampen, bis auch
die Berleklische ein Ende nahm und die herein-
brechende Kühle auch die lebhaftesten zum Auf-
bruch maßnte.

Wenn man die Kinder so auf dem Heimweg
die Lampen vorführen vor sich hertragen sah,
dann dachte wohl mancher an das stimmungsvolle
kleine Wäpchen:

Laternen, Laternen ... Sonne, Mond und
Sterne, Laternen, Laternen!

Vereine, Vorträge, Versammlungen u.w.

Nachschuß „Sonne“. Der Hauptträger von
„Sonne“ sowie ein gutes Programm.
Hilfsunterstützung. „Der Götterkönig der laster-
vollen Berg“ sowie „Die Götterkinder“ (Dienstag
und Mittwoch geschloffen.) Dienstag, 10. Juli: Him-
melstheater: „Der Mensch und seine Erlebensweise.“
Kameradschaftliche „Kong Garetta“ sowie ein gutes
Programm.

Stammesversammlung Merseburg. Sonntag, 8. Juli,
10. Juli, 10. Juli, 10. Juli: Schützenfest im
„Strandbühnen“.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 10. Juli,
20. Juli, im „Casino“ Versammlung, Herr Günther
Präsident.

Von der Regierung. Oberbürgermeister Panfka
ist zum Vizepräsidenten der Regierungspati-
fanten G e l l e, E d e, F r e y e r m und
S c h r a m m zu Regierungsoberleitern und der
Berl.-Mun. Alfred T h i e l e zu Amtschiffen
ernannt.

Ein eigenartiges Fest hatte am Freitag nach-
mittag ein Schloßbesitzer in der Weissenfischer
Straße. Er führte auf seinem Fahrwege ein
längeres Eisenbahn mit sich, geriet in die Schienen
der Ueberlandbahn und kam dadurch zu Sturz.
Er erlitt blutende Wunden am Kopf und Ver-
letzungen. Auch kam er noch in Gefahr über-
fahren zu werden, doch durch die Umsicht des
Führers der Ueberlandbahn wurde weiteres Un-
heil verhindert.

Aus der Heimat

Selbstmord in der Erregung.

Spindler. Am Donnerstag hat sich der Gutsbesitzer Keibel, 39 Jahre alt, in seiner Schlafkammer erschossen; er hinterließ Frau und drei unminörliche Kinder. Keibel war den Tag über in Seufz gewesen, wo er ein Gut kaufen wollte, und später noch im Goltzsee Wölfs-Petersdorf eingeschifft. Er geriet mit einem Götz in Wortwechsel und beleidigte ihn schwer. Während seiner Abwesenheit geriet zwei Frauen auf seinem Hofe in Streit, wobei die eine der anderen vorwarf, daß sie zu Keibel in näheren Beziehungen stehe. Dieses hatte Frau Keibel gehört; nach der Rückkehr ihres Mannes machte sie ihm Vorwürfe. Mit einem kurzen „Das ist nicht wahr“ ging Keibel fort, und gleich darauf fiel er in der Schlafkammer ein Schuß. Keibel war sofort tot. Es ist noch zu bemerken, daß Keibel ein Mutterlandwirt war und in der regelten Verhältnisse lebte.

Tragisches Geschehnis.

Götzenroda. Am Freitag um die Mittagsstunde wurde bekannt, daß das zweifelhafte Täterschicks des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Dinter auf der Gräfenrodaer Straße vor der däterischen Villa in Dörberg von einem Auto tödlich überfahren worden sei. Dr. Dinter, der im Landtag weilte, reiste sofort nach Hause. Die schwererkrankte Frau Dinter weilt auf der Schmiede zur Erholung, und das Kind war mit dem Hausmädchen allein zu Hause.

Im Gewirr der Schlingpflanzen.

Wahlhausen. Ein eigenartiger Unfallgeschehnis ereignete sich in der sächsischen Badeanstalt am Schwannenteich. Als ein junger Kaufmann einen außerordentlich heißen Kopfring von der Barriere des Bades ausnahm, blieb er mit dem Kopf und den Händen in den am Grunde des Teiches wachsenden Schlingpflanzen hängen. Er vermodete sich nicht selbst wieder zu befreien. Ein anderer Badebesuchter konnte den Verunglückten noch rechtzeitig retten, so daß die sofort vorgenommene Wiederbelebungserfolge Erfolg hatte. Bei dem Sprunge hat sich der junge Mann eine Stauchung der Wirbelsäule zugezogen, die sich in einer Lähmung der unteren Gliedmaßen äußert.

Jorn der Biertrinker.

Sie rufen nach dem Staatsanwalt.

Wähne. Die Einführung einer Biersteuer von 2,30 Mark auf den Hektoliter ist hier zu einer wesenlichen Erhöhung des Bierpreises benutzt worden, und zwar erheben die Gastwirte 10 bis 15 Pf. je Liter mehr. Diese Erhöhung hat in allen Kreisen eine heftige Erregung hervorgerufen, die sich in der letzten Stadtratssitzung in heftigen Angriffen gegen die Gastwirte entlief. Von den Weibern aller Parteien wurde das Vorgehen der Gastwirte aufs schärfste gemißbilligt und sogar das Eingreifen des Staatsanwalts verlangt. Von der Linken wird gefordert, daß der gesamte Betrag der Erhöhung von der Stadt als Steuer eingezogen werden müsse. Eine Entschließung, die der Stimmung der Bürgerschaft Ausdruck gibt, wurde gegen die Stimme eines Handwerksvertreters angenommen. Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten werden Schritte eingeleitet, die einen Bierbojkott zum Ziele haben.

Neue Verheerungen durch Wirbelsturm.

Wetterkatastrophe bei Zeitz.

Hohentitzern. Freitagmorgen wurden die Dächer im südlichen Teile des Zeitzer Kreises und die anliegenden hiesigen Dörfer Sachfenroda, Hartz, Lumpzig von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein rasender Wirbelwind zerstörte zahlreiche Höfe und Gärten. Die ahnungslossten Bewohner waren auf dem Felde beschäftigt, als schwarze Wolken heraufzogen; riesige Staubwolken wirbelten empor. Noch ehe sie ihre Höhe erreicht hatten, war das Unwetter vernichtend vorübergezogen. Besonders schwer betroffen ist das Dorf Hohentitzern. Mehrere Dächer wurden abgedeckt. Tote eingebrüllt, in den Reisepflanzungen zahlreiche Bäume umgelegt, reise und unreife Kirichen bedeckten den Boden. Beim Gemeindevorsteher Gröbel wurde das Dach vom Wohnhaus heruntergerissen, das stürzende Gebälk zerstörte zahlreiche Geräte und landwirtschaftliche Maschinen, die Fensterstößen versplitterten und bedeckten die Straßen. Beim Rittergut wurde ebenfalls ein Dach zerstört und das Gebälk auf die Straße geworfen. Befehliche Vermählungen zeigen Zerfall und Krauschein. In letzterem Dorfe wurde eine Scheune des Rittergutes völlig zerstört. Ziegelsteine, Fensterstößen usw. bedeckten die Straßen. Menschen sind erfreulicherweise nicht zu Schaden gekommen. Eigenartigerweise wurden dicht dabei liegende Dörfer, wie Wöda, von dem Unwetter überhaupt nicht berührt.

Feuer durch Blitzschlag.

Kradach. In Rembertshausen schlug der Blitz in den Kaminen des Landwirts Kradach. Das Gebälk wurde vollständig eingeschlagen.

Zwei Gebäude eingestürzt.

Jena. Der Wirbelsturm, der Freitag nachmittag über die Stadt hinwegbrauste, hat im Stadtteil Jena-Ost ein im Bau befindliches Wohnhaus, das bereits gerichtet war, wie ein Kartenhaus zusammengeknirscht. Das gleiche Schicksal bereitete der Sturm dem sächsischen Pächterwälder, das ebenfalls umgeworfen wurde. Hierbei wurde ein Weib erschlagen und der Kräfte verlor. Uebel erging es auch einem Kraftwagenführer am Lutherplatz. Von der vor dem Unwetter stehenden Allee rief der Sturm starke Felle ab und warf sie auf die Droßstraße. Der Chauffeur wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Vom Blitz erschlagen.

Wische. Um die Mittagszeit des Freitags war die Temperatur so gestiegen, daß eine Entspannung durch Gewitter unausweichlich erschien. Schon halb nach 3 Uhr umzog sich der Himmel mit dichten Gewölben und Gewitter mit Hagelschlag gingen über Unter Tal hinweg. Nach kurzer Pause zog gegen 4 Uhr nachmittags mit unheimlicher Schnelligkeit ein Unwetter über die Gegend herauf, das das Tageslicht fast abgedämpft wurde. Heftiger Regen prasselte hernieder und brachte den Haier und die Geste zu liegen. Während des Unwetters wurden viele Leute auf dem Felde überrascht, so auch die beiden Dehler Rüd. Raths-Bucha und Frisch Kirchgmanns-Wohlmirtheil, die gemeinsam oberhalb Wolmsitzfeld, am Wege nach Bernsdorf (in der Nähe des „Toten Manns“), eine Reisepflanzung gepflanzt hatten. Sie waren von ihrer Hütte zu weit entfernt und lösteten schnell unter einen Kirchengbaum. Ungefährer Weise traf einer der ersten Blitze diesen Baum und die beiden darunter

stehenden Männer. Raths war sofort tot, Kirchgmann wurde fast veranmt und vollständig gelähmt. Er lag noch Stundenlang ohne jede Bewegung darnieder. Erst gegen Abend, als sich auch ärztliche Hilfe um den Schwerverletzten bemühte, befand sich sein Zustand etwas.

Ein Flugzeug im Kampf mit Gewittern.

Blüchlich aus Jiel. Weimar. Ein höchst aufregendes Schauspiel war am Freitag nachmittag über Weimar zu beobachten, als ein schweres Personflugzeug gegen ein plötzlich über der Stadt aufsteigendes starkes Gewitter ankämpfte. Ueber dem Friedhof schien es, als werde das Flugzeug zu Boden geschmettert. Die Maschine wurde aus der Richtung abgelenkt und kam schließlich nach dem Flugplatz Weiditz durch, wo ihm die Luftpolizei entgegen die Luftveränderung Luftfeuer entgegenbrachte. Die starken Böen verdrängten jedoch eine Landung, und so sich der Himmel im Osten anheben. Die Maschine in Richtung Gera abgelenkt. Die Maschine der Luftpolizei des Flugplatzes Weiditz in Gera verblüffte, daß das Flugzeug wohlbehalten seinen Flug nach Chemnitz fortsetzen konnte.

Noch ein Todesopfer.

Zschöbro. Der Orkan, der über die hiesige Gegend zog, hat hier ein Todesopfer gefordert. Durch die Gewalt des Sturmes wurde ein wohlbedenkener Heuwagen, auf dem sich eine etwa sechzigjährige Frau befand, umgeworfen. Die Frau wurde unter dem Wagen begraben und erlag später ihren Verletzungen.

Eine Minute Wirbelwind über Lambach.

Gotha. Ueber Lambach-Deitzberg brach am Freitag gegen 3.30 Uhr ein schwerer Wirbelsturm herein, der gewaltigen Schaden anrichtete. Der Wirbel brauste nur etwa eine Minute — vor allem über den nördlichen Teil des Ortes — hinweg. Die Sturmwolken waren ungeheuerlich. Vom Gito der nördlich des Bahnhofes gelegenen Hartsteinmühle wurde

ein 120 Zentner schweres Dach wie ein Papierdach abgehoben und dreißig Meter weit fortgeschleudert.

Ebenso erging es dem Dach eines zum Werke gehörigen Lokomotivschuppens. Das Werk war erst im letzten Winter in Betrieb genommen worden. In gleicher Weise wurde die Bedachung der Daupappenhalle, die im Gie mitgenommen. Hier wurde das Dach sogar achtzig Meter in die Richtung hineingeschleudert. Beim Aufschlagen auf den Wald wurden einen halben Meter starke Fichten umgerissen. In den umliegenden Wäldern wurde großer Schaden angerichtet.

1300 Junghühner Opfer des Sturmes.

Mordfina. Bei dem Unwetter am Freitag wurde die hiesige Geflügelzucht besonders schwer getroffen. Der Sturm bedeckte das Dach ab, und 1300 Junghühner kamen in den Regenschluten um.

Scheunenbrand.

Preißlich (Wittenberg). Bei dem kurzen, aber heftigen Gewitter, das sich am Freitagmorgen über unserm Dorf entlief, schlug der Blitz in die Scheune des Gemeindevorstehers und zündete. Neben der Scheune brannten auch die mit reichen Brennortern gefüllten beiden Stallgebäude nieder, während die beiden Wohnhäuser an der Straßenseite gerettet werden konnten. Die Feuerwehren von Preißlich, Sachau und Preißlich, die sofort zur

Stelle waren, griffen tatsächlich ein. Das Viehwasser müßte in Eimern aus dem Gehöftbrunnen und in Zandentfässern aus dem außerhalb des Dorfes liegenden Auensee geholt werden. Das ganze Dorf war bisföhrerig zur Stelle, so daß auch das Vieh aus den brennenden Ställen gerettet werden konnte. Der Brandboden ist groß, aber größtenteils durch Verflüchtung gebedt.

Flucht aus dem Zirkus.

Wantenburg (Garg). Hier legte eine Winhofe das Kleinfestzelt des Zirkus Jagenbed-Wertheim um und begrub sämmtliche Pferde darunter. Die Tiere rissen sich los und flüchteten, nachdem die Jeltbahnen zerfallen waren, auf und davon. Das Stallpersonal konnte die Pferde erst nach langwierigen Mühen wieder einfangen.

Die Gewalt der Windhose.

Urnstahl. Am Freitagmorgen lag über der Gegend von Urnstahl ein mit mächtigem Sturm verbundenes starkes Gewitter nieder. In der Umgebung von Jetershausen und Molsdorf bildete sich eine Winhofe, die starke Bäume entwurzelte. Das Unwetter dehnte sich bis in die Gegend von Langenfeld aus. Im nahen Dornheim wurde die sechzigjährige Rosette Frischmuth vom Blitz erschlagen. Sie befand sich in Begleitung ihrer 35jährigen Tochter, die durch den Blitzschlag eine Lähmung davontrug, auf dem Heimweg vom Felde.

Zugentgleisung.

Geringe Verletzungen von Reisenden. Bad Salzgungen. Der von Bad Salzgungen um 15.15 Uhr abgehende D-Zug Eisenach — Wittenfels ist Freitagmorgen zwischen den Stationen Jemelborn und Breitung von Entgleisungen betroffen. Der um diese Zeit braufende starke Sturm hatte die Schraubenden usw. auf dem Schlingpflanz von Breitung in den Jagenmühlentisch in die Luft geworfen und neben anderen Bäumen auch eine 40 Zentimeter starke Linde über die Gleise geschlagen. Der Zugführer entdeckte in etwa 70 Meter Entfernung die Gefahr und bremste sofort so stark ab, daß alle Reisenden im Zug durchgehenden geworfen wurden und teilweise leichte Verletzungen erlitten. Die Linde wurde halb durchgeschnitten und hob die vordere Achse der Lokomotive aus den Schienen. Die Maschine lief noch etwa 100 Meter neben den Gleisen her. Da gleich eine Ersatzlokomotive zur Stelle war, konnte der Zug seine Fahrt alsbald fortsetzen.

Einsturz eines Festplatzes.

Kassel. Der Viehmart in Volkmar wurde am Freitag von einem Gewitter schwer heimgesucht. Gegen 10 Uhr vormittags rief der Gewittersturm das große Festzelt, in dem die Menge vor dem heftigen Regen Schutz gesucht hatte, auseinander. Das Zelt stürzte zusammen und begrub viele Menschen unter sich. Die Feuerwehr brachte eine Frau mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus. Zwölf Leute sind leicht verletzt.

Todbringender Sportfanatismus.

Hohenheim-Ernstthal. Einige Lehrlinge und jüngere Arbeiter einer hiesigen Fabrik hatten zusammen ein Fußballspiel ausgetragen, bei dem die Lehrlinge die Sieger blieben. Darüber ärgerten sich die Besetzten derart, daß es zu Streikaktionen kam, in deren Verlauf ein in den zwanzigsten Jahren lebender Arbeiter auf der Treppe zum Betriebe den fünfzigsten Jahre alten Arbeiter Jil anfaßte. Jil

der Chemie und Physik, legte den Laboratoriumsfließ ab und verließ den Raum, das elektrische Licht abdrehend.

Kun wartete er auf die Nachfrist von Nelsa Kothke. Er war sicher, daß ihn das Mädchen nicht hinterging. So viel Menschenkenntnis besaß er hinsichtlich. Die hübsche, kluge Person konnte ihm vortreffliche Dienste leisten, nicht nur in diesem Falle, auch später. Wenn sie ihre Sache gut machte — sie sollte wirklich nicht über ihn zu klagen haben. Es wäre schade, wenn sie unterging. Er war fest entschlossen, ihr die Hand zu reichen, um wieder auf seinen ehelichen Füßen zu stehen.

Ueber ihre Familie und ihr Verleben mußte er noch nicht denken. Er hatte sich im Kopf damals nicht weiter darum bekümmert. Wenn es nötig sein sollte, standen ihm nach dieser Richtung weitgehende Auskünfte zur Verfügung.

Da schrie im Korridor die elektrische Glocke. Der Doktor sah auf. Er rogte sich nicht, er wartete. Von Nelsa etwas eine Vorfrage, weshalb nieh ihn das Mädchen nicht durch den Grenzprecher an.

Zwei Minuten vergingen. Dann trat Frau Walter in das Zimmer. In der Hand trug sie einen Gegenstand.

„Was gibt es?“ fragte der Doktor.

„Ein Botenjunge hat das von Ihnen gestellte bestellte Jagdrentschien gebracht“, sagte die Frau. „Die Rechnung wäre schon bezahlt.“

Noch etwas verärgert, legte sie die leicht eingepackte Kiste — eine fünfzig-Stück-Packung — auf das kleine Nachschreibtisch.

„Danke“, rief der Doktor oberflächlich, Frau Walter schlüpfte wieder aus dem Zimmer.

Der Doktor betrachtete sich die Sendung. Eine der übrigen Papierpackungen, an beiden Enden nach Art der Jagdrentschien verpackt, ließ sich leicht durchschneiden. Als Adresse die mit Weißblei flott aufgestrichene Bezeichnung: Herrn Doktor

Das Perlenband der Stuart.

Kriminalroman von Gsch. Schäbler-Pesajini. (4 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Oh! Oder Sie bleiben im Lager dieses Ehlers Aron und ersüden schließlich im Sumpf.“ „Was mir bittig mir, daß Sie mit Wort besetzt, wenn Sie mich unter Polizeiaufsicht gestellt — man traue mir nicht.“ „Das lassen Sie meine Sorge sein. Sie sollen darunter nicht zu leiden haben. Entschieden Sie sich.“ „Was — müßte ich tun?“ „Nur meine Anordnungen befolgen, die Augen offen halten!“ „Wohin Aron verateten? Eine Polizeispionin werden?“ „Kennen Sie es, wie Sie wollen! Der alte Junge verdient sein Mittel.“ „Nelsa Kothke krampte die Hände zusammen. Sie atmete köhner. Als sie aufblühte, lag wieder der gramme bürdige Wid auf ihr, aber sie erschaute nicht mehr.“ „Ich will mein Schicksal in Ihre Hände legen!“ Er lächelte. „Gut! Danke! Nehmen Sie dieses Papier mit den Aufzeichnungen. Meine Adresse ist darauf und einiges andere. Aber verwenden Sie es sofort, wenn Sie sich alles eingedrückt haben. Sie sind klug. Wenn Sie wollen, werden wir die besten Freunde.“ Sie ließ häufig das Papier vorbeistehen, als befürchte sie, durch die Hände beobachtet zu werden. „Jetzt eine Antwort! Was hat Ihnen der alte Junge anvertraut?“

„Noch nicht viel, aber er glaubt an mich!“

„Um so besser! Was bedeutet das vorzanzende Lotengerippe über der alten Uhr?“

„Eine gewisse Tür, die auf einen dunklen Hofraum führt und nur eingeweihten Leuten bekannt ist, wird geöffnet oder geschlossen.“

„Wah! Da bekam der Alte vorhin somit heimlichen Besuch?“

„Es wird wohl stimmen. Aber ich weiß davon noch nichts Näheres!“

„Sie werden gerade darüber besonders wachen und mit Bericht geben. Auf welche Art — das finden Sie in der Infrastruktur.“

Nelsa sah unglücklich auf.

„Wie lange muß ich die Spionin spielen?“

„Das kommt auf die Ereignisse an. Darüber — und was später aus Ihnen wird, sprechen wir ein andermal. Sie werden zufrieden sein.“

Er reichte ihr die Hand, die das Mädchen häufig ergriß.

„Abgemacht“, sagte er. „Sie haben sich, an diesem Ruf und fast.“

„Abgemacht“, erwiderte Nelsa Kothke aufatmend, mit einem plötzlichen Entschluß in der Stimme. „Nun lassen Sie mich allein“, meinte er. „Es ist besser.“ Sie erhob sich und ging hinter das Büfett, machte sich dort an Gläsern und Flaschen zu schaffen. Wenige Minuten später schlüpfte Moses Aron ins Zimmer. Seine hellen Augen glitten von Nelsa nach der Kiste, dann rief er sich die Hände. „Ich habe zu tun. Was magst der Doktor in der Kiste?“ Sie zuckte die Schultern. „Ein kurzweiliger langweiliger Patron!“

„Sucht den Titus Andronikus — höchst!“

„Fräulein der Alte. Er schob sich um die Tischdecke, richtig, da schmeckte der hölzerne Gelechte an der Wand, die Hände über dem magern Bäuchlein

gestaltet und — schließlich, nicht mit dem herabfallenden Kopf.“

„Moses Aron nippte ihm auf die Schulter.“

„Hebe — Herr Doktor!“

Doktor Borna grüßte ihn empor, machte verwunderte Augen, lächelte höflich und entschuldigend.

„Der Wein — das lange Sichen in der dampfenden Lokalität — er war also wirklich eingeschlagen?“

Dann gabte er, torkelte dabei ein wenig, fand das Licht fottisch, nickte dem netten Schenkwirt nach, schloß die Tür zu und holperte die paar Stufen hinauf. Die Tür fiel hinter ihm zu, der Nebel nahm ihn auf.

Nelsa Kothke sah ihm von der Seite nach. Ein betrübender Atemzug hob ihre Brust.

„Aron hatte seine Macht über sie verloren. Nelsa daran, in den alten Sumpf zu gleiten, rief sie eine starke Band noch einmal in die Höhe.“

„Gute Nacht, Herr Titus Andronikus“, höhrte Nelsa auf. „Dann lehrte er sich in eine Ecke und las die Abendzeitungen.“

V. Es war am zweithäufigsten Tage. Die Uhr zeigte die fünfste Nachmittagsstunde. Draußen lag ein kalter, aber klarer Herbsttag.

Doktor Borna grüßte in seinem kleinen chemischen Laboratorium, das er sich in dem einleeren Hause eingerichtet hatte. Die verschiedenen Experimente, die er dort vornahm, hatten gar manche wissenschaftlichen Leute interessiert. Borna grüßte jedoch jedes erzielte Resultat ängstlich vor sich. Er war der Ansicht, daß ein moderner Detektiv einfach in allen Saiten gerichtet sein müßte.

Das heutige Experiment war über Ervornaten gelöst. Der Doktor vervollständigte seine Notizen darüber, verließ sorgfältig das Buch, brachte die Retorten und verschiedenen Gläser an ihre alte Stelle, verriegelte ebenso sorgsam die Glasfloskeln mit den sonderbaren Instrumenten



Neues vom Tage

Also doch ein Bärenmännchen?

Der Kapitän des Dampfers „Glamander“, der den Ueberflur zwischen Dänischen und Ziburg verließ, hat gestern eine Unterredung mit einem Polizeikommissar, die damit im Zusammenhang stehen dürfte, daß das Gerücht aufgetaucht war, am Donnerstag habe sich der bekannte belgische Banquier Löwentstein unter den Passagieren des Dampfers „Glamander“ befunden. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden.

Löwentsteins Flugzeugführer äußert sich

Kapitän Drew, der das Flugzeug des verunglückten Banquiers Löwentstein lenkte, hat sich sehr freudig über die Berichte ausgesprochen, die an sämtlichen Apparaten wie dem Löwentsteins in Paris und London vorgenommen wurden. Kein Flugzeug gleiche dem anderen. Auch lieg die Druck des Windes, der auf den Luftballon lastet, bei jedem Apparat in anderer Weise. Die Luft, so erzählte er weiter, sich während der Reisen, die er mit ihm unternommen hätte.

Ketsch ist auf seinem Platze verblieben.

Denkbar wäre es nach Drews Auffassung dagegen, daß Löwentstein einen Schwindelanstalt gehabt hätte. Etwas gleiches empfanden öfters die Flugzeugführer selbst, die denn das Verlangen verspürten, sich von ihrem Ziel die Ziele zu führen. Wie verblieben, sind der Führer und der Mechaniker des Flugzeuges aus dem Löwentstein in den Kanal abflüßte, nach Brüssel gefahren worden, um vor einer Untersuchungskommission über die näheren Begleitumstände von Löwentsteins Verschwinden zu berichten. Die Vernehmung für Löwentstein ist verfallen, da sein Tod noch nicht als endgültig festgestellt angesehen wird.

Schwierigkeiten für die Erben des Bankiers Löwentstein.

So abenteuerlich und bemerkt das Leben Löwentsteins war, so ungewöhnlich sind auch die Konsequenzen, die sich unter Umständen für die Erben ergeben. Der Banquier hinterließ eine Frau und einen Sohn. Wie unterrichtet, daß der Finanzmann durch Unfall aus dem Leben gekommen ist. Das Vermögen geht nunmehr an die Erben über. Bevor diese aber rechtlich ihre Erbschaft antreten können, bedarf es einer gesetzlichen Formalität: „Löwentstein muß als tot erklärt werden.“

Wer aber soll diese Erklärung unterfertigen? Der Fall ist einzig und bisher noch nicht vorgekommen. Zeugen, die den Vorfall beobachtet hätten, sind nicht vorhanden. Ferner ist die Leiche bisher nicht geborgen worden. Außerdem erklären die Sachverständigen den Vorgang materiell für unmöglich. Nach belgischem Recht bedarf es für die handesamtliche Todeserklärung eines ärztlichen Attestes und zweier Zeugnisaussagen. Beides kann, wie gesagt, nicht beigetragen werden. Das belgische Gesetzbuch bietet seine Handhabe, den Tod Löwentsteins ordnungsmäßig handesamtlich zu verkünden.

Uebria bleiben die Bestimmungen, nach denen der Banquier als verstorben erklärt werden kann.

Dazu aber bedarf es zunächst eines Zeitraums von vier Jahren. Bis die Erben bebautet dieser Mangel im Gesetz, daß jede Verabschiedung vorläufig nur gegen eine zu hinterlegende Kaution erfolgen kann. Solche aber wäre hier nicht gering.

Sechs Todesopfer einer Explosion.

Am Samstag noch ungeläuterter Umlage explodierte am Sonnabend im hessischen Gismesee Georgis in Altmorschen bei Westungen ein Gasofen. Sechs Menschen wurden durch die Zerstörung so schwer verletzt, daß sie nach der Ueberführung ins hiesige Krankenhaus gestorben sind.

25 Schöfste niedergebrannt.

In dem Dorfe Strellin nördlich von Pugsin unweit der Halbinsel Hela brach am Sonntag eine riesige Feuersbrunst aus. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags geriet aus noch nicht feststehender Ursache plötzlich ein Gefäß in Brand. Bei dem beschleunigten starken Stimm geriff das Feuer sofort auf das ganze Dorf über. Etwa 25 kleinere und größere Schöfste wurden ein Raub der Flammen. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Sachschaden ist außerordentlich groß, obwohl das Vieh zum größten Teil gerettet werden konnte.

Schwerer Unfall beim Fliegerempfang in Dortmund.

Die „Bremen“-Flieger trafen Sonntag vor mittags mit der „Europa“ an dem Dortmundener Flugplatz ein, wo für ein Menschenleben ein Verstoß beging. Der Oberfliegermeister Dr. Eichhoff hielt die Flieger in einer Ansprache willkommen, worauf diese mit kurzen Ausführungen dankten. Nach der Ueberzeugung von Ehrengeheimen erfolgte um 15 Uhr der Rückflug nach Köln. Beim Aufmarsch der Verbände ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Mannschaffsmann der Polizei fuhr infolge Verlangens der Steuerung in einen Trupp Jungdo-Beute, wobei 3 oder 4 Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

Fieseler fliegt in Blackpool.

Bei einer großen Flugshow in Blackpool trat zum erstenmal der deutsche Flieger Fieseler in England auf und erregte durch seine nachlässigen Ueberfluren großes Aufsehen. Als er einmal bis auf wenige Meter über die Köpfe der Zuschauer niederkam, um in niedrigster Höhe eine

Zwei weitere Opfer des Nordpol-Irrsinn.

Gruppe Viglieri — 5 Kilometer vom Lande entfernt.

Kaum ist der russische Flieger Babushkin zurückgekehrt und Landborg gerettet, so kommt die Nachricht, daß noch ein anderer Helfer vermisst wird. Der italienische Alpenjägerhauptmann Sera verließ vor 14 Tagen mit einem Hundegespann Nialand in östlicher Richtung, um längs der Nordküste des Nordpollandes vorzudringen und zu versuchen, die Viglieri-Gruppe zu erreichen. Die Expedition sollte auf Eisern über das Eis gehen. Sera hatte nur sehr wenig Proviant und Materialien mit. Er wurde von Pottersperkschützen vor dem Start gewarnt; da man nichts von ihm gehört hat, ist man sehr um ihn besorgt.

Nobles Chevingenieur auf der Eishölle gestorben.

Der Chevingenieur der „Italia“, Cecconi, ist infolge seiner früher erlittenen Verletzungen auf der Eishölle gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Noble-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Landborgs ist das Eis des Bagers der „Italia“ heute wieder gefroren und für eine weitere Fliegungslandung nicht geeignet.

Das Drama Malmgreen.

Am Sonntag wird gemeldet: Nach einem Bericht Nobles veröffentlicht die holländische „Brillante“ neue Einzelheiten über das Drama der „Italia“. Das Blatt bringt eine Meldung aus Kingsban, die von Noble stammt und Aufschluß gibt über das Schicksal der Malmgreen-Gruppe. In Kingsban hegt man tiefe Besorgnis über das Ausbleiben jeglicher Nachricht. Noble erklärte, daß eine vorläufige Einteilung der Lebensmittellieferanten der Malmgreen-Gruppe ein Ausbrennen von weiteren 30 Tagen hieße.

Seine Ansicht, man auch eine unbekannt gebliebene Episode, die sich nach dem Abbruch des Luftschiffes ereignet. Malmgreen, so erklärt Noble, war der erste, den man aus der zer-

Die Juwelen der Herzogin von Sutherland.

Die verlorene Eitelkeit einer Frau führt zur Aufklärung eines Diamantendiebstahls.

„Ein Verbrecher soll sich nie mit Frauen einlassen, das ist immer dumm und gefährlich.“ So sagt wenigstens Charles Dillont, einer der vier Chefs, die an der Spitze von Scotland Yard, der Londoner Polizei stehen, stehen. Er hat unter dem Titel „Die große Diebstahl und ihre Verbrechen“ eine Art Monographie veröffentlicht, in dem er allerlei interessante Fälle aus seiner Laufbahn veröffentlicht.

Da ist die Diamantaffäre der Herzogin von Sutherland, die vielleicht nie aufgefährt wäre, wenn nicht die verlorene Eitelkeit einer Frau schließlich zur Verhaftung des Täters geführt hätte. Die Herzogin, deren folibarer Londoner Gemahl verheiratet war, reiste von Paris nach London zurück. Die Tafel, die ihren Schmuck barg, hielt sie stets in der Hand. Nur als sie beim Wägen eine ihrer Freundin unarmte, stellte sie die Tafel vor sich hin. Es waren nur wenige Sekunden, aber

die kurze Zeit hatte dem Meisterdieb Billiers, der der Herzogin von London aus gestohlt war, genügt, um sich der Juwelen zu bemächtigen, die einen Wert von 600 000 bis 700 000 Mark darstellten.

Die Kaiserin Polka war sofort alarmiert, aber ihre Nachforschungen verliefen resultatlos. Wie sich später ergab, hatte sich Billiers unmittelbar nach der Tat in sein Hotel begeben, wo er in Gesellschaft einer Freundin wohnte, die er schon von London her kannte. Sie war ihm nach Paris gefolgt, weil Billiers versprochen hatte, sie in Paris zu heiraten. Von dem eigentlichen Verursacher der Diebstahls hatte sie keine Ahnung. Sie hielt ihn für einen reichen Mann, und in diesem Glauben wurde sie noch befristet, als er ihr nach dem gelungenen Raub an der Herzogin den folibaren Schmuck zeigte mit dem Bemerkens, es sei ein altes Erbstück seiner Familie. Am Tage der Hochzeit sollte es ihr Eigentum werden. Sie war allerdings erstaunt,

als sie ihn etwas später dabei übertrafste, wie er verstaubte, die einzelnen Steine aus dem Schmuck herauszubringen.

Aber Billiers verlor seinen Augenblick seine Sicherheit. Der Schmuck, meinte er, sei hoch zu verachten. Er wollte ihn unarbeiten lassen, er würde ihr in der neuen Fassung hübscher viel besser gefallen. Von der Heirat aber war nicht mehr die Rede. Immer wieder brachte sie Billiers

vertikale Acht zu beschreiben, lesen die Menschenaffen entstehen auseinander. Seine außerordentlichen Leistungen wurden mit lautem Beifall quittiert.

Die Aufgaben des Luftkreuzers L. 3. 127.

Auf dem deutschen Luftfahrttag in Konstanz erklärte Dr. Götener, der Erbauer des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“:

„Mit dem neuen L. 3. 127 werden wir ausgehobene Fahrten in allen Zonen unternehmen. Wir werden bemerken, daß die Atlantischen Ozean überqueren müssen, nicht so, daß wir tags- oder nachts auf dem Ozean fliegen. Wir werden an einem genau zu bestimmenden Tage

trümmerten Gondel zu Gesicht bekam. Malmgreen rief Noble zu:

„Hier kann man nichts anderes tun als sterben!“

Dann fügte er hinzu: „Ich danke Ihnen, Herr General, daß Sie mich mitgenommen haben.“ Noble erklärte, daß Malmgreen sich mit Selbstmordgedanken getragen habe und die Waffe gegen sich selbst richten wollte. Er, Noble, habe ihm gut zugehört. Malmgreen habe ihm später den zwei italienischen Marineoffizieren angeschlossen und sei mit diesen abmarschiert in der Hoffnung, eine der nächsten Inseln zu erreichen.

Die deutsche Hilfs-Expedition nach Spitzbergen abgefragt.

Die deutsche Hilfs-Expedition zur Rettung der mit Nobles Luftschiff verunglückten Mannschaften ist abgefragt worden. In Hamburg fand der Dampfer „Gartor“ der Spag zur Verfügung. Er sollte ein Wasserflugzeug und zwei Udelmännchen nach Spitzbergen befördern. Am Sonnabendvormittag ist bereits ein Zerstörerflugzeug vom Typ „W.33“ auf der Erde eingetroffen und an den Dampfer gebracht worden. Weiter ist eine der beiden Udelmännchen unter Führung des Grafen Kallit von Klauen i. S. nach Hamburg gestartet. Udel selbst befindet sich noch in Berlin. Der Entschluß zur Abgabe der Expedition ist erst am Sonnabendmittag gefaßt worden und in der veränderten Lage an der Anglisküste begründet.

Die Voraussetzungen, die dem Udelstein Plan zugrunde lagen, sind durch die Witterungsverhältnisse, welche in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überholt. Die Eishölle, auf der die Gruppe Viglieri reist, befindet sich nur noch fünf Kilometer entfernt. Die Rettung erfolgt beim gegenwärtigen Stande nur durch einen Wasserflugzeug oder Flugboote möglich, die in genügender Anzahl in Spitzbergen bereits vorhanden sind.

Die Sieger im Gordon-Bennett-Flug.

Die Sieger im Gordon-Bennett-Flug.

Sieger: Amerika. — Deutschland ganz knapp geschlagen. Das vorläufige Ergebnis des diesjährigen Gordon-Bennett-Wettfliegens der Freidballone hat bei der Nachprüfung nicht unwesentliche Veränderungen erfahren. Nach der französischen Ballon „Blanchard“, fohndert der amerikanische „Armedo“, „U.S.A.“ hat die meiste Strecke zurückgelegt und ist damit Sieger. Er hat von Startplatz Detroit aus 741,5 Kilometer im Flug benötigt. Nur um 2 1/2 Kilometer kürzer war die Flugstrecke des deutschen Ballons „Larmen“. Sein Führer H. Kaulen wick sich also mit dem unantbareren zweiten Platz begnügen, er hat trotzdem eine sehr beachtenswerte Leistung vollbracht. Erst an dritter Stelle folgte der französische Ballon „Blanchard“, mit einer Flugstrecke von nur 720 Kilometer. Der bei der Landung verunglückte deutsche Ballon „Münster VII“ mit Einermacher als Führer endete an sechster, der dritte deutsche Ballon, „Brandenburg“ (Führer: Bertram) am elfter Stelle. Im nächsten Jahre erfolgt der Start für das Gordon-Bennett-Wettfliegen wieder in den Vereinigten Staaten.

Eine polnische Stadt niedergebrannt.

Das polnische Städtchen Odrowitz ist vollständig abgebrannt. 288 Häuser wurden zerstört. Ein Todesopfer ist zu beklagen. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Schiffbrand auf der Themse.

In den Selbstkatern des nach China ausreisenden Dampfers „Garmarionshier“ brach in der vergangenen Nacht, während das Schiff die Themse hinunterfuhr, ein Brand aus. Als man das Feuer bemerkt, hatte es bereits einen solchen Umfang angenommen, daß der Dampfer sofort bei Ertich auf den Strand weicht wurde. Eine Panik brach nicht aus. Sämtliche Passagiere gingen an Land und lebten nach London zurück. Es wurde niemand verletzt. Mehrere Stunden vergingen, bis man des Feuers Herr wurde.

Shanghai vom Wirbelsturm heimgesucht.

Wie eine Pariser Agentur aus Schanghai meldet, hat ein Wirbelsturm die ganze Gegend von Schanghai heimgesucht und unbeschreibliche Schrecken und Unordnung verursacht. Tausende von Chinesen, in der Meinung, der Sturm liege durch den Geist Hingansoffens entfesselt, flüchteten in die Tempel, um dort zur Beruhigung der Götter Stäbchen zu verbrennen. Der Sturm zerstörte drei große Schiffe und zwei große Warenlager. Außerdem wurden sieben Personen ernstlich verletzt; hunderte von chinesischen Varnen verloran.

Auflösung der Denkaufgabe Nr. 95.

Schnellrechnen. Die Zahlen sind so zu ordnen: 2 9 5 8 2 3 1 5 1 7 9 6 3 8 5 3 7 7 4 1 6 2 1 0 6 9 9 4 1 4 6 4 1 5 3 8 8 4 2 5

Ein japanisches Marineluftschiff vernichtet.

Das japanische Marineluftschiff „F.5“ führte vorgestern abend in der Nähe von Zoolofuta ins Meer und sank. Drei Offiziere ertranken. Der Rest der Besatzung (vier Mann) konnte gerettet werden und hat dem Feinde keinen Schaden zugefügt. Unglück geschah in einem dichten Nebel abend-

Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel,

**der Landwirt
Gustav Walker**

in seinem 59. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an mit der Bitte um stilles Beileid.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Walker
geb. Wegeleben.

Niederbeuna, den 9. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Todesfälle:

Herr Otto Seifarth (16 1/2 J.), Merseburg
Herr Hermann Bornschein (74 J.), Lützenf. Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.
Herr August Heine (78 J.), Lützenf.
Herr Kurt Reitel, Gutsbesitzer (39 J.), Eppendorf.
Frau Wilmine Brandebusch geb. Wehmann (64 J.), Halle.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Otto Schröder und Frau Hedwig geb. Heinrich in Leipzig; eine Tochter.

Verlobt: Frä. Hilba Sepler in Oberweißbach mit Herrn Kurt Herrmann in Zeutschenthal. — Frä. Clotilde Ritter in Barnleben mit Herrn Otto Thalacker in Zeitzsch-Wahren. — Frä. Hedwig Gräfe mit Herrn Willy Herrmann in Nöbden bei Zeitzsch. — Frä. Mary Subertal in Weihenfels mit Herrn Dorst Donner aus Chemnitz-Silberdorf, 3. J. Leipzig. — Frä. Hildegard Bänker mit Herrn Ernst Herrsche in Weihenfels. — Frä. Käthe Wiedenbed in Raumburg mit Herrn Hans Hofmeister in Halle. — Frä. Elfe Hoffmann in Raumburg mit Herrn Edwin Beder in Erfurt.

Verst. Frä. Herr Erich Lange mit Frä. Hildegard Bände in Zeitzsch.
Geldene Hochzeit: Herr Julius Schippe und Frau Klara geb. Theile in Raumburg.

Statt Karten!

Wählt man heute zur Ankündigung froher Familien-Ereignisse die Anzeige in einem angesehenen, gut verbreiteten Familienblatt. Das ist einfacher, billiger und gibt die Gewissheit, daß alle lieben Bekannten benachrichtigt sind, denn ein Blatt wie das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt), erfährt eine ausgezeichnete Verbreitung in der Stadt und im Kreise Merseburg und wird als alleingeführte Heimatzeitung gern zur Ankündigung froher Familien-Ereignisse bevorzugt.

Obstverpachtung!

Wir beschließen den Obstanhang unserer Rittergüter

Niederbeuna, Fleißhau, Vochau und vorwiegend Zäpfen, ebenfalls in Vochau, öffentlich meistbietend zu versteigern und zwar an folgenden Terminen:

Mittwoch, den 11. 7. 1928, nachmittags

3 Uhr, in **Niederbeuna,**

Mittwoch, den 11. 7. 1928, nachmittags

5 Uhr, in **Fleißhau,**

Donnerstag, d. 12. 7. 1928, nachmittags

3 Uhr, in **Vochau.**

Die Termine finden in den Geschäftszimmern der Rittergüter statt. Bedingungen liegen bei den Herren Inspektionsleitern aus.

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserem ärztlich empfohlenen Apparat sofort gut hören.

Neu: Steinhörner mit regulierbarer Lautstärke. Mäßige Preise. Erfolgreiche Zahlungsbedingungen. Unverbindl. Vorführung am **Mittwoch, den 11. Juli 1928, von 3-7 Uhr im Hotel „Gold. Sonne“** in Merseburg.

Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Ich gebe

auf meine Waren vom 7. bis zum 21. Juli

10% Rabatt

Martha Schladig
Wolle u. Trikotagen, Markt 21.

Nur noch einige Tage
10% Rabatt
auf **Divia-Schuhe.**
Bekannt für empfindliche Füße.
W. Ehrentraut
Gotthardtstraße 28.

Mücheln

Bestellungen auf das „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt), sowie Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen von unserer Agentur in Mücheln (Frau Ana Hestlath, Schulstraße 5).

Jede Dame

die zur Korpuslen neigt, trägt den neuesten **E.-C.-Leib- und Hüthalter.** So ist frangulios, ist er bequem und verschönert die Figur.

Anfertigung nach Maß.

Korsetthaus Emmy Cappes
Am Damm.

F. H. SCHIEBEL

Kunsthandlung
Gute Bücher
Schreibwaren und Schulbücher
Gerahmte Bilder
Sorgfältige Einrahmung von Bildern

DÜRENBERG-KEUSCHBERG

Leipziger Straße 9 B

Ecke Jacobstraße

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Ostern: Der Ausbittelschmelzmörder D. Ukay u. Frau Frieda geb. Kio; der Kaufmann W. Rose und Frau Erika geb. Barau.
Stadt. Ostern: Gertraude, Loch, d. Schloßers Schmidt; Christine, F. d. Arb. Freyhald. — Ostern: Der Kesselschmied L. Wendling und Fr. u. M. geb. Pöhlke; der Helzer D. K. Köhler u. Frau F. M. geb. Schick. — Kirchtag: Der Bahndiener a. D. Wetner; der Banklehrling Otto Seifarth.

Altensburg. Ostern: Renate, F. d. Mechanikers Bernstein. — Kirchtag: Die Ehefrau des Randesamtmanns Hübner; die Ww. Johanna Schümgberg geb. Lanneberg.

Neumarkt. Ostern: Franz, Sohn des Formers Franz Schmied.

Teppiche

in erstklassiger Qualität liefert
ohne Anzahlung in bequem. Teilzahlungen
Nitteldeutsche Teppichhandels-gesellschaft
Berlin W 8

Unter den Linden 17/16
Verlangen Sie demostrierte Offerte unverbindlich.

Verpacker je 2 Btl. Cereale-Galamb-Wurk

6.10 RM. frei Haus.

Otto Siemers
Hindorf
Kreis Pinneberg, Holstein.

29.-

loftet die Einsetzung eines **Annaes-Mantels** inkl. Putaten nach Ihrem genommenen **MASS** aus mitgebr. Stoff vormal **M. Ehrlich** Halle a. S. Leipziger Str. 69. **Schickste genügt, komme zum Maß nehmen.**

„Oru“

gefä. die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben. Alleinverkauf für Merseburg: **Neumarkt-Drogerie G. Weniger**

Teilhaderblatt

bietet Ihnen für hier Chemische Fabrik. Der sol. gel. treub. Herren. entl. nebenherst. für die Ausbeutung eines neuesten f. den Haushalt etc. **Rein Selbstverkauf.** Fabrik liefert mit kleiner Umhüllung bestellbar. Erforderlich 5-700 RM. Wert. unt. C 1154/28 an die Exped. d. Zeitung.

Lauchstädter Brunnen

Zu Hastrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geraduz hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht Nervosität Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei **Zucker- und Nierenleiden**

Man üte sich vor Nachahmungen u. verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Auswärt. Theater.

Kathalle in Halle.

Am Rübeshelmer Schloß

steht eine Linde.

Reue Theater in Leipzig.

Spernfieren.

Reue Theater in Leipzig.

Dienstag, 20 Uhr

„Der Beierische Singpa“

„Amplikaus in Leipzig“

Dienstag, 20 Uhr

„Unter Weidhalsausaufficht“

Sichtspiele in Halle:

6. 2. am Niederkaplan.

Die glühende Wesse.

6. 2. G. M. K. K. K.

Die Durchgängerin.

„Lichtspiel-Balast „Gonne“

Direktion: A. Dehant

Wir bringen ab Dienstag:

Alpentragödie

Nach dem gleichnamigen Roman von **Ri chard Vol.**

Das Schicksal dreier Menschen, die die Berge in ihren Kram gemungen, tollt sich in dramatischer Gestaltung in einem Bild: ab, zu dem die majestätische Schönheit des Hochgebirges, die farbenprächtige Landschaft des ewigen Rom und das bunte Leben der Welt, in der man sich nicht kennwilt, den Rahmen gibt.

In den Hauptrollen: Lucie Dorraine, Wladimir Galorom, Hanni Joch, Louis Ralph

Sierzu ein gutes Beiprogramm!

Union-Theater

Heute Montag zum lehten Male:

Der Cowboy-König

der kalifornischen Berge

Abenteurerfilm in 5 Akten,

Die Hochaplerin

6 Akte u. d. Roman „Der Fall Gehrads“

Dienstag, 10. 7. u. Mittwoch, 11. 7.,

gestaltet.

Die beste gefahrlose elektrische

Wäschemangel

mit automatischer Aus-

rückung kaufen Sie in der

Thür. Wäschemangelabrik

G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1562

Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Unser großer diesjähriger **Saison-Ausverkauf** dauert ununterbrochen bis 14. Juli 1928 an

Für alle Restbestände in **Modewaren**, deren Räumung unter allen Umständen erzielt werden soll, sind die Preise teilweise noch um ein **weiteres tief herabgesetzt.**

Besichtigen Sie bitte unsere großen Bestände tunlichst in den Vormittagsstunden, damit Sie in größerer Ruhe bedient werden können, was bei dem großen Andrang in den Nachmittagsstunden nicht immer der Fall sein kann.

Auf alle dem Ausverkauf nicht zugehörigen Waren gewähren wir einen **Extra-Rabatt von 10%**

Für die Beschaffung ganzer Aussteuern und Ergänzungen im Haushalt bildet diese Vergünstigung eine außerordentlich billige Einkaufsgelegenheit

DOBKOWITZ

Geschäftszeit während des Ausverkaufs von 8-13 und 15-19 Uhr

Für Ausverkaufsware: Barzahlung! — Kein Umtausch! Änderungen zum Selbstkostenpreis